

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der deutsche Reichstag nimmt am kommenden Dienstag seine Arbeiten wieder auf, um außer dem Etat und einigen minderwichtigen Gegenständen die Wehrvorlagen bis Blügsten in erster Lesung zu erledigen. Es stehen also die wichtigsten Beratungen des ganzen Sessionsabschnittes bevor, in die zweitens auch der Reichskanzler persönlich eingreifen wird. Die Ankündigung, daß der Kanzler wegen einer veränderten Handhabung des Flottengesetzes in Preußen interpelliert werden würde, ist mit der amtlichen Feststellung, daß seit acht Jahren in dieser Angelegenheit keine Änderung eingetreten ist, gegenstandslos geworden. Gleichwohl ist die Situation für den stolzen Reichskanzler bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Reichstags keine leichte. Er wird mit Angriffen überhäuft. Den einen ist er zu liberal, den andern zu konservativ, noch andere beschuldigen ihn einer Überhebung gegen die Staatssekretäre und preußischen Minister, denen er den Rest ihrer Selbstständigkeit genommen hätte. Von verschiedenen Seiten wird mit großer Bestimmtheit behauptet, Herr v. Bethmann Hollweg sei bereits ein toter Mann und es handle sich nur noch darum, für ihn eine geeignete Gelegenheit zum Rücktritt zu schaffen. Allein diesen Behauptungen steht die berühmte Aufnahme des Kanzlers beim Kaiser auf Koch entgegen. Während der Osterlager befand sich Herr von Bethmann viel in der Umgebung des Monarchen, mit dem er häufig und lange Unterredungen hatte. Und jeder Unbefangene mußte erkennen, daß das Verhältnis zwischen dem Herrscher und seinem ersten verantwortlichen Ratgeber unverändert geblieben war, und daß dem Kaiser davon lag, dem Reichskanzler einen sichtbaren Beweis seines Vertrauens zu geben. Besteigt die Friedigung der Wehrvorlagen noch die Stellung des Herren von Bethmann Hollweg, dann werden die ewigen Gerüchte von einer Kanzlerkrise voraussichtlich wieder verstummen.

Das deutsche Unterseebootwesen soll eine völlig Neugliederung erfahren. Die Fahrzeuge werden künftig in Flottillen und Halbflottillen eingeteilt, die in Wilhelmshaven, Helgoland, Kiel, Danzig, Pillau, Swinemünde usw. stationiert werden. Die Werft in Danzig wird erheblich vergrößert, um den Unterseebootbau schneller bewerkstelligen zu können.

Die sozialdemokratische Maistreier, die den Erwartungen der Genossen ganz und garnicht entspricht, bietet vielfach Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Angehörigen der Partei. Besonders bestreit geht es unter den Berliner Gewerkschaften hier, die zur Belebung der Feste die Beitragsleistung zum Maistond von einer halben auf eine ganze M. bezog, von 25 auf 50 Pf. für weibliche Mitglieder zu erhöhen beschlossen hatten. In einer zu Ostern abgehaltenen zweiten Versammlung wurde dieser Beschluß beanstandet und namentlich von den Metallarbeitern verworfen. Auch andere Gewerkschaften sind mit der Erhöhung der Maistreuer wegen der sich immer mehr steigernden Abgaben zu Streitstands usw. nicht einverstanden.

Der Etat für Deutsch-Südwestafrika, der dem Landestrat in Swakopmund demnächst zugehen wird, weist erfreuliche Ziffern auf. Die ordentlichen Ausgaben betragen 17,9 gegen 21,4 Millionen, die außerordentlichen 9 gegen 16 Millionen Mark. Der Etat enthält Vorlagen über die Gründung eines Eisenbahnrates, über Postenabzülpfung, über Gesundheitskontrolle der Seefahrt, über die Viehbrandverordnung, die Wegeverordnung, die Besteuerung der Wandleräger und der Handlungsspielenden. Die Vorlagen zeigen, daß die Gesetzgebung in den Schutzbereichen zum Teil bereits dieselben Probleme zu lösen sucht wie die des Mutterlandes.

Landwirtschaftliche Sachverständige sollen fortan zur Steuererhöhung von Landwirten hinzugezogen werden. — Die "Ltg. Adsf." teilt darüber im einzelnen mit: Es wird vielfach als ein Übelstand empfunden, daß zur hochverständigen Beurteilung landwirtschaftlicher Buchführung im Steuerverfahren Kaufmännische Sachverständige herangezogen werden, die mit der Eigenart der landwirtschaftlichen Buchführung nicht vertraut und nicht in der Lage sind, in schwierigen Fällen die richtigen Schlüssefolgerungen bei der Steuererhöhung zu ziehen. Auch bei den Konferenzen der Steuerbehörden waren die Kaufmännischen Sachverständigen nicht immer am Platze. Es ist daher in land-

wirtschaftlichen Kreisen vielfach angeregt worden, in solchen Fällen besondere landwirtschaftliche Sachverständige zu laden. Das Landwirtschaftsministerium hat diesen Wünschen soeben entsprochen. Es sollen in Zukunft sowohl beim Steuerverfahren wie bei den Konferenzen der Steuerbehörden innerhalb der Regierungsbüros geeignete Sachverständige, die mit landwirtschaftlichen Verhältnissen besonders vertraut sind, herangezogen werden.

Die Verdächtigungen des Staatssekretärs von Tippis, er überspanne die maritimen Rüstungen, habe dadurch das Riesendefizit verschuldet, zu dessen Beseitigung die Reichsfinanzreform gemacht werden mußte, bestreite in dem Deutschen Flottverein ein Instrument, das ihm den Vorsprung vor allen anderen Refforts scherte usw., haben im englischen Blätterwald natürlich ein sehr lautes Echo erweckt. Kein Blatt erwähnt, daß alle diese, leider von deutscher Seite ausgeschlagene Behauptungen durch die einfache Tatsache widerlegt seien, daß die deutschen Rüstungen zur See sich gewissheit innerhalb der vom Reichstage genehmigten Flottengesetze bewegten. Dafür heißt es, der Staatssekretär der Reichsmarine schüre den Hass des deutschen Volkes gegen England und bedrohe eine Gefahr für den Frieden Europas. Herr v. Tippis ist über derartige Ansprüche erhaben, und Europa weiß, von welcher Seite der Erhaltung des Weltfriedens die größten Schwierigkeiten gemacht werden.

Alte politische Nachrichten. Gegen den Gesetzentwurf über die Selbstständigkeit Irlands, der am morgigen Donnerstag vom Premierminister Asquith im englischen Unterhaus eingeführt werden wird, wurde in Belfast am Dienstag bereits eine von mehr als 200000 Personen besuchte Protestversammlung abgehalten. Die Irren wünschen wohl ein eigenes Parlament, fordern für dieses jedoch ganz andere Rechte, als ihm England zugestehen will. — In Afghanistan rückte der Emir einen Nachrichtendienst ein, dessen Mitglieder Indien, Persien und die Türkei bereisen sollen. — Zwischen der Türkei und Bulgarien wurde eine Annäherung durch den soeben erfolgten Abschluß eines Eisenbahnabkommens herbeigeführt, das den beiden Staaten einen dem Bekehrungsinteresse entsprechenden Anschluß ihrer Eisenbahnländer sichert.

Der Krieg um Tripolis. Die Verzögerung der angekündigten Flottenaktion gegen Häfen der europäischen Türkei erklärt sich zum Teil durch die Erkrankung des Admirals Faravelli, der erst unlängst nach dem Tode des Admirals Aubry an die Spitze der italienischen Kriegsflotte getreten ist. Da der Vizeadmiral Viale den Oberbefehl zunächst nur interimistisch übernommen hat, so wird die Ausführung des Angriffsplanes möglicherweise noch länger durch die Kommandantenträte hinausgeschoben. — Im Yemen (Arabien) eroberten die Italiener nach einer Konstantinopeler Meldung mit Hilfe der dortigen Aufständischen die Festung Medj. Es ist nicht recht anzunehmen, daß die Italiener sich der Unterstützung türkischer Staatsangehöriger, die sich im Aufstand gegen ihre Regierung befinden, bedient haben sollten. Sicher ist dagegen, daß die italienische Kriegsflotte im Roten Meer eine rege Tätigkeit entfaltet. Unbegründet war auch die Konstantinopeler Meldung, daß es der türkischen Artillerie bei Benghasi gelungen wäre, einen feindlichen Aeroplano mit ihren Kanontuzen zu erreichen und zu vernichten. Es bestätigt sich vielmehr, daß der italienische Flieger Roberti aus 1000 Meter Höhe Bomben auf das türkische Voger geworfen hat. Besonders viele Opfer forderte eine Bombe, die auf mit Soldaten vollbelegte Zelte fiel.

Die Einberufung des südlichen Parlaments wurde vom Sultan soeben für den 18. d. M. angeordnet. Die Kommerzverhandlungen werden sich zunächst mit der Frage beschäftigen, ob den Vorstellungen der Mächte, den Krieg unter Preisgabe der Kyrenaka einzustellen, zu entsprechen sei oder nicht. Daß es bei dieser heiligen Angelegenheit nicht ohne die bestens ausgebildeten Auseinandersetzungen abgehen wird, liegt auf der Hand. Andererseits kann auch darüber kein Zweifel bestehen, daß das Nationalvermögen beider Staaten schwer geschädigt wird, wenn der am 1. Oktober begonnene Krieg in seiner jetzigen Gestalt noch längere Zeit dauern sollte. In den Räumen befindet sich heute schon eine mehr als bedenkliche See.

Nach Mitteilungen des türkischen Oberbefehlshabers in Tobruk Edem-Pasha an den Vertreter der Londoner "Times" befinden sich auf dem gesamten nordafrikanischen Kriegsschauplatz nur 10000 Mann türkischer Truppen, die jedoch von 200000 durchweg bewaffneten Arabern unterstützt

werden. Da der vorhandene Provisoriumsmindestens noch im Jahr 1912 ausreicht, so hätten die Osmanen für absehbare Zukunft keinerlei Aussicht, erfolgreich in das Innere Afrikas vorzudringen. — Die Sammlungen für die Errichtung einer starken Basislinie machen in Italien und Frankreich Fortschritte. Die Komponisten Mosca und Leoncavallo, der Dichter Gabriele d'Annunzio, der Erfinder Marconi, die Tenore Caruso und de Luca erboten sich, jeder den Staaten einen Aeroplan zu liefern, der ihren Namen tragen

Aus aller Welt.

Berliner Leben. Das Eiergeschäft in der Hauptstadt hat auch zum diesjährigen Osterfest sehr beträchtliche Umsätze gebracht. Wie stark der Eierverbrauch in Berlin ist, erhebt daraus, daß dort laut "Bess. B." im letzten Jahre 626 463 720 Eier verbraucht wurden, das Wert von rund 40 720 000 Mark hatten. Im Jahre 1911 war der Wert des Eierverbrauches um mehr als 1,5 Millionen grüner war. — Städtische Osterfeier. Nach den Feierlager noch andauert, hat in den Pflanzungen und Gärten sowie an den Häusern erheblichen Schaden gerichtet. — Infolge Unachtsamkeit der Mütter sind Kinder verloren gegangen und mussten auf den Platz wachen so lange versorgt werden, bis sich die Eltern melden; und das dauerte in einigen Fällen recht lange, da des Jammerns der Kleinen kein Ende war. — Aus schmäßter Liebe verließ der 24jährige Schlosser Eduard Liebusch eine um 5 Jahre ältere Lehrerin durch einen vollverschütteten Kopf.

Von orkanartigem Sturm, der mit den Feierlager noch andauert, hat in ganz Nordwesteuropa schweren Schaden angerichtet. In den mitteldeutschen Gebirgsgegenden sowie im Niederschlesischen und ganz Polen entwurzelt worden. Verschiedenlich war der Schaden von Gewittern begleitet, die zahlreiche Villenhäuser beschädigt haben. Infolge Zerstörung vieler Telephonleitungen erlitten. In den Alpen sind mehrere Aquädukten vorgekommen. An der Küste ist eine große Schiffe gestrandet, andere hatten Stundenlange Verzögerung. Recht tragisch ist das Geschick des französischen Bootes in Tanger, Dr. Beaumarchais, der infolge Kentern eines Bootes im Hafen von Tanger den Verlust seiner Tochter erlitten hat. — In Nordengland wurden acht Personen durch herabgeworfenes Gestein getötet, viele trugen Verletzungen davon. Infolge gewaltiger Schneefälle ist Norwegen nochmals in eine winterliche Landschaft verwandelt worden. — Im Mississippigebiet ist das Hochwasser zu Stillstand gekommen. Der Schaden wird bis zu zehn Millionen Mark geschätzt. Die Regierung ist bemüht, das Unterkommen mehrerer tausend Obdachloser zu tragen.

Die Unbesonnenheit bei Brandunfällen hat schwere Katastrophen herbeigeführt, die in dem nordfranzösischen Die Houdain viele Familien in Trauer gesetzt. In einem dichten Feuer entzündete ein Kind eine Kerze, umgeben von Menschen, und das Feuer breitete sich rasch aus, entzündete einen anderen und so weiter. So starben 12 Kinder im Alter von 7 bis 14 Jahren zu Tode gebrannt. Getreten wurde weiter erlagen zwei Kinder ihren Verletzungen, während sie erheblich verletzt wurden. — Die Chronik der Kinderseitelmorde ist durch den tragischen Fall eines 10 jährigen Volksschülers in Kassel vermehrt worden. Der Junge eines Eisenbahnbauunternehmens, war zum Ostertermin nicht erschienen und hingestellt sich deshalb in der Wohnung seiner Eltern. Es muß immer und immer wieder betont werden, daß es noch kein Unglück ist, wenn ein Schüler einmal verschwindet und daß die Eltern das innere Fühlen und Praktiken befllogen werten, dann erleben wir solche schrecklichen Kindermordfälle.

Der Überglücke eines alten französischen Bauherrn hörte dem Militärsieger Gilbert leicht zum Verhängnis werden können, der, als er über die Gefilde von Verdun blieb, mit einer Ladung Schrot begrüßt wurde. Gundmann glaubte in dem Aeroplano einen großen Wundschuß zu haben. — Ein bedeuternder Mann war Napoleon doch, kommt von den Menschen und daß er nicht ohne Freiheit Gerechtigkeitssinn war, beweist, daß er an mir machte, was in seinem Namen an mir verbrochen worden war. Nun ja, Ende gut, alles gut," sagte der General dann auch bei, denn in diesem Punkte war er mit dem Herrn nicht ganz einer Meinung.

Das Band zwischen den beiden Familien wurde folge noch enger gefüllt, denn der Sohn des Freiherrn von Twitzelmann nach einigen Jahren die Tochter des Freiherrn in dem Trinkspruch, welches der Freiherr auf das neue Paar ausbrachte, bewußt er ausdrücklich, die Wahl seiner Tochter bereitete ihm die glückliche Stunde seines Lebens. Die einzige Tochter des Freiherrn von Verla bekam Sohn eines bengalischen Haushalters, der in britischen Diensten später eine bedeutende Stellung einging.

Twitzelmann war es zwar gelungen, der gegen ihn ankämpfenden Erbteilung des Volkes durch die Flucht zu entkommen, aber nicht auch sein Schätzchen in das Todene zu bringen, so spät mußte er erkennen, daß er von seinem Dienst gelebt hatte. Von dem Geld aus den Schmalzstücken seiner Tochter fristete er, nach Frankreich entnommen, eine Zeitlang Leben, bis sich Herr Dumont seiner erbarmte und eine kleine Anstellung als Agent bei geheimen politischen Verschäftsleuten, deren Geblüten damals in Frankreich sehr aufwändig empfunden wurden. Weder der Freiherr noch der Physikus hörten wieder was von ihm, brachten auch keinen innerungen o. dem Wege zu geben.

Ende.

So hat sie Gott gesäuslagen.

1812. Historischer Roman aus der Franzosenzeit 1912 von Bernhard v. Bülow.

35 Eine anglische Frauenszene fragte, wer so spät Einholung begehrte.

"Herr, schnell, ich bin es, Freiherr von Verla."

Die Tür wurde ein wenig geöffnet; eine Dame mit einer Vaterne in der Hand öffnete, vielleicht aber gleich darauf zurück, als sie den vollgeschnittenen Mann in dem dicken Pelz und großen Bart sah, der in dem Halbdunkel eines Kuppelzimmers stand. Über der Freiherrin drang ein Jospe durch die Tür in die Hausflur und sah die Frau ziemlich unsanft an der Schulter.

"Sag mir um des Himmels willen, was ist geschehen, daß das ganze Haus wie ausgetrocknet ist?" fragte er angriffslustig.

"Ja, was soll jetzt geschehen sein," entgegnete die Frau. "Der Herr Doktor und seine Familie, sowie der Junge von Verla und die Komtesse sind nach Verla gezogen, das der Spitzname von Twitzelmann hat wieder herausgezogen müssen. Sie wollen dort das Weihnachtsfest feiern. Ich muß hier bleiben, falls jemand nach dem Herrn Doktor fragt."

"Frau, sprech Ihr die Wahrheit? Kennst Ihr mich nicht?" stieß der Freiherr ganz fassungslos hervor.

"Ja, du lieber Himmel, jetzt erkenne ich den Herrn Hauptmann!" rief die Frau freudig aus. "Ich bin die Katharina, ich bin schon an die zwanzig Jahre bei dem Herrn Doktor und habe den Herrn Hauptmann früher oft bei uns gesehen. Was ich gesagt habe ist wahr."

Ein Augenblick des Schweigens trat ein, dann erging der Hauptmann die Hände der alten Katharina und drückte sie dankbar.

"Welche Weinhochzeit habe Ihr mir bereitet, liebe Katharina, aber jetzt muß ich auch nach dem Schlosse."

Noch diesen Worten verließ der Freiherr von Verla rasch

das Haus. Er warre keine Vendigkeit mehr, sondern jagte nun endes Leben durch seine Adern rinnen. Bald lag das Süddach hinter ihm und befand er sich auf dem Wege nach Schloss Verla. Der Atem ging ihm fast aus und der Schweiß rannte ihm aus allen Poren vom schnellen Laufen, wobei ihm der schwere Pelz jetzt hinderlich war.

Rasch entledigte er sich deshalb und warf ihn auf die Straße; was fragte er jetzt nach diesem Kleidungsstück, mochte es ein armer Teufel finden. Bald sah er in geringer Entfernung das Schloß, die Stätte seiner Kindheit in dunklen Umrissen vor sich anstoßen. Jeder fußte die Erde, jedes Stück Mauer war ihm in der Erinnerung geblieben.

Richtig, dort an den hohen Fenstern des Ahnenhauses schimmerte Licht. Unmöglich könnte ihm die alte treue Katharina die Unwahrheit gesagt haben.

Wie er den letzten Rest des Weges zurückgelegt hatte, wußte er nicht mehr; er kam erst richtig wieder zur Besinnung, als er sich aus der Umarmung seiner beiden Kinder, die statthaft herangewachsen waren, losgelöst und auch den treuen Freund in seine Arme geschlossen hatte. Die alte Katharina hatte ihm die Wahrheit gesagt. Der Kreisphysikus hatte den Kindern des Freiherrn eine Freude bereitet wollen, nachdem er das Schloß in Besitz genommen hatte und deshalb vorgeschlagen, das Weihnachtsfest auf Verla zu feiern.

Eine reiche Freude konnte es natürlich nicht werden, denn die Sorge um den ferneren Vater, von dem man nicht wußte, ob er noch am Leben sei, ließ eine solche nicht auskommen und lasse es wie ein schwerer Druck auf allen.

Wohl noch nie hatte ein Weihnachtsfest einen schöneren Verlauf genommen, als das nach der glücklichen Rückkehr des Freiherrn aus Russland.

Der Freiherr von Verla nahm gleich darauf seinen Abschied, um sich der Bewirtschaftung seines schönen Besitzes zu widmen. Den nachfolgenden Vereinigungskrieg möchte er nicht mit. Oft, wenn er mit seinem Freunde, dem Kreisphysikus, in häuslichem

Gespannen bei der vierenden Freude zusammen, und in jenen seine Erfahrung und seine Begegnung mit Wasserschäden und fletsch der Freiheit seine Erfahrung!

Ein bedeutender Mann war Napoleon doch, kommt von den Menschen und daß er nicht ohne Freiheit Gerechtigkeitssinn war, beweist, daß er an mir machte, was in seinem Namen an mir verbrochen worden war.

Nun ja, Ende gut, alles gut," sagte der General dann auch bei, denn in diesem Punkte war er mit dem Herrn nicht ganz einer Meinung.

Das Band zwischen den beiden Familien wurde folge noch enger gefüllt, denn der Sohn des Freiherrn von Twitzelmann nach einigen Jahren die Tochter des Freiherrn in dem Trinkspruch, welches der Freiherr auf das neue Paar ausbrachte, bewußt er ausdrücklich, die Wahl seiner Tochter bereitete ihm die glückliche Stunde seines Lebens. Die einzige Tochter des Freiherrn von Verla bekam Sohn eines bengalischen Haushalters, der in britischen Diensten später eine bedeutende Stellung einging.

Twitzelmann war es zwar gelungen, der gegen ihn ankämpfenden Erbteilung des Volkes durch die Flucht zu entkommen, aber nicht auch sein Schätzchen in das Todene zu bringen, so spät mußte er erkennen, daß er von seinem Dienst gelebt hatte.

Von dem Geld aus den Schmalzstücken seiner Tochter fristete er, nach Frankreich entnommen, eine Zeitlang Leben, bis sich Herr Dumont seiner erbarmte und eine kleine Anstellung als Agent bei geheimen politischen Verschäftsleuten, deren Geblüten damals in Frankreich sehr aufwändig empfunden wurden. Weder der Freiherr noch der Physikus hörten wieder was von ihm, brachten auch keinen innerungen o. dem Wege zu geben.

Ende.

vogel zu sehen, der Feld und Fluß verhorzen wolle, und gab deshalb mehrere Schüsse auf den Aviailler ab, der mit dem Abwurf einer Anzahl Broschüren antwortete. Das alte Blauerlein aber meinte: „Federhahn hat er doch gelassen.“ — Eine Sturmfahrt im Aeroplano machte der bekannte Aviailler Hollmöller auf der Strecke Bremen-Hannover, die er in 48 Minuten zurücklegte. Das bedeutet eine Stundenreichweite von 170 Kilometer in der Stunde.

Ein Gegenstück zur Primus-Katastrophe, bei der auf der Elbe bei Hamburg über 100 Ausflügler umkamen, ist der Untergang eines großen Vergnügungsdampfers auf dem Nil, der infolge Zusammenstoßes mit einem Waren-dampfer sank. Trotzdem der Verkehr auf dem Nil sehr lebhaft war, fanden 50 Ausflügler, die an einem ägyptischen Fest teilgenommen hatten, in den Wellen des Nilwassers den Tod. Sie gehörten verschiedenen Nationalitäten an; ihre Leichen konnten noch nicht alle geborgen werden.

Die Bankenkrise, die gegenwärtig in Berlin und anderen deutschen Großstädten herrscht, ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in übermäßiger Weise rein ländliche Distrikte in der Nähe der Großstädte in Baugelände umgewandelt worden sind, wobei allerdings die Entwicklung des elektrischen Verkehrs erheblich mitgewirkt hat. Trotzdem z. B. in Groß-Berlin im Jahre 1910 bereits baureises Gelände in einem solchen Maße von der Spekulation erschlossen war, daß es zur Aufnahme einer Bevölkerung von 12 Millionen Menschen genügen würde, nahm die Bodenspekulation mit Hilfe der Großbanken immer neue Gebiete in Angriff, sodass schließlich einmal ein Rückschlag kommen mußte.

Der Verlust von zweier französischer Lufschiffer bei dem bayerischen Südtiroler Spalt, wo sie in einem Freiballon niedergegangen waren, wird in der Pariser Presse höchst besprochen. Die Entnahme erfolgte nur aus dem Grunde, weil die Passagiere, von dem der eine Bankbeamter, der andere Schneider sein will, photographische Apparate und Flaschen bei sich führten und sich nicht genügend legen lassen konnten. Später wurden sie wieder freigelassen. Bei dem märkischen Orie Schönwalde waren ebenfalls drei französische Lufschiffer niedergegangen, die bei genügender Beleuchtung sofort über Berlin in ihre Heimat zurückkehrten können. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß deutsche Lufschiffer in Frankreich länger als nötig festgehalten wurden. Die schlimmsten Erfahrungen aber haben ausländische Passagiere bisher in Russland gemacht.

Eigenartige Sittenzustände herrschen in der ungarischen Hauptstadt Budapest, wo das Wort von der Heiligkeit und Unbedarftigkeit der Ehe längst keine Geltung mehr hat. Da, im 1. Quartal 1912 hat es in Budapest mehr Hochzeiterungen gegeben, als im ganzen vorhergegangenen Jahr. Dazu kommt, daß dieselbe Manier auch unter den Brautleuten einreicht. In Budapest werden z. B. ebenso wie Verlobungen, als Verlobungskarten verändert. Ehemalige Chepaare, die nicht gern in Verlegenheit kommen wollen, verschicken Scheidungskarten: „Als Geschiedene empfehlen sich.“

Die französischen Automobilräuber, denen in Paris durch den verstärkten Sicherheitsdienst das Leben heilig gemacht worden ist, treiben außerhalb der Seestadt ihr Unwesen weiter. Ihre jüngste Tat verübten sie bei Besançon, wo sie einen 15-jährigen Gymnasiasten überfielen und bestohlen.

Die Verfolgung der Pariser Automobil-Verbrecher während der Osterfeiertage mit grohem Nachdruck geführt worden, ohne daß die Maßnahmen der Polizei von einem nennenswerten Erfolg gekrönt gewesen wären. Dadurch nahmen andere Mordtaten und Einbrüche die Aufmerksamkeit der Polizei in Anspruch. So sind die Diebe, wenn sie bei früheren megalithischen Geländen die Münzen in dem Pariser Vorort Neuilly für über 300 000 Franks Schmuck in die Hände gefasst waren, spurlos entkommen. Einzelne Waffenhändler in Nizza wurden über 150 Revolver gestohlen. Während der Pazzias, die in verdeckten Pariser Stadtteilen während der Osterfeiertage veranstaltet wurden, entstand unter der Bevölkerung eine große Panik, da man große Revolverkämpfe erwartete.

Geoffrey Gibbons Wolff-Metternich, dessen Name infolge seiner unerquicklichen Prozesse in die weitesten Kreise des Volkes gedrungen ist, hat zwar die verlockenden Anträge seiner Parteidirektoren ausgeschlagen, ist aber unter keinem Parteidirektor gegangen. Er erhält mit seiner Gallin,

der Schauspielerin Olga Ballentin, für die Mitwirkung bei einer Serie Kinodramen ein Spielsonor von 40000 Mark. Übrigens hatte der junge Graf den Staatsanwalt Porzell wegen absäßiger Äußerungen in dem großen Metternich-Prozeß zum Pistolenstahl gesondert. Der Ehrenrat entschied nunmehr, Metternich lebensfunktionsunfähig, so daß der Staatsanwalt der Forderung keine Folge zu leisten habe.

Blutige Familientragödien haben sich vor dem Osterfest abgespielt. In Haynrode (Untereichsfeld) erwürgte ein Ackernecht seine Frau und erhängte sich. Vollständig unglücklich geblieben ist das Mädel, das den Bureauvorsteher Greckmann in Hamburg veranlaßt hat, seine Frau und drei Kinder und sich selbst zu erschleben. In dem Londoner Vorort Camden-Town erholte ein 84-jähriger ehemaliger Ingenieur wegen einer Geldangelegenheit seine Tochter und sich selbst. — Dreie alte englische Landsitze sind ein Raub der Flammen geworden: das Schloß Gibbstown bei Dublin, Rockhouse-House in Schottland und Vale-House in Lancashire. Beide Brände sind zahlreiche Kunstgegenstände verloren gegangen.

Schneestürme und Wassersnot.

Der Frühling kommt in diesem Jahre mit mächtigem Brausen. Schneestürme und Lawinen haben seitens so viele Opfer gefordert wie heuer. Infolge der letzten Unglücksfälle, denen in Oberkrain ein Professor Dr. Cerl, bei Innsbruck ein Referendar Salter aus Stuttgart, auf dem Schramenstein der Professor Dr. Dimmling aus Berlin und auf dem Chiemsee in Bayern der Baron Ferstel und eine Tochter des Professors Roudaud zum Opfer fielen, hatten viele Deute ihre Osterlouren in die Gebirge aufgegeben, da immer neue Schneestürme niedergehen. In Balkan halten Schneewehen den Verkehr mehrere Tage hindurch brach gelegt. Infolge der eingetroffenen Schneeschmelze stehen weite Strecken Landes unter Wasser.

Die größte Wasserkatastrophe der letzten Jahres aber hat die Uferlandschaften des Mississippi heimgesucht. Infolge von Dammbrüchen stehen viele zehntausend Quadratmeilen unter Wasser. In der Stadt Memphis ist das Wasser bereits in sämtliche Häuser eingedrungen, ebenso in Hickman, Earl, Marion und New Madrid. Über 30 000 Menschen haben ihr Heim verloren, weitere 250 000 befinden sich in gefährlicher Lage. Die Stadt Cairo gleicht fast einem Trümmerhaufen. Von den 15000 Einwohnern sind die meisten obdachlos. Die Zahl der Toten beträgt über 50.

Bermischtes.

Die Kaiserfrage auf Korfu sind vom allerschönsten Wetter begünstigt. Eine angenehme Abwechslung in die Versprechungen mit dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg brachte ein Tanzvergnügen junger Griechen und Griechinnen, zu dem die Kapelle der „Hohenzollern“ die Mußtiere stellte. Der Kaiser schaute mit seinen Angehörigen und dem Gefolge zu und hatte seine schlichte Freude, als das junge Griechenvolk sich nach der alten Melodie „Im Grünewald ist Holzauktio“ bewegte, dessen Rhythmus dem des sogenannten Nationalanthes gleich, im Tanz wiegle. Eine besondere Freude wurde dem Monarchen noch zuteil durch den Besuch der Kronprinzessin Sophie von Griechenland, der zweitjüngsten Schwester des Kaisers. — Abergangs ist es seine Seltenheit, daß deutsche Tanzmeistern im Auslande benutzt werden. Melodien wie „Anne Marie“, der Rigodorfer u. a. werden sogar als eigene nationale Melodien verwandt. Griechisch geht es auch mit verschiedenen Nationalhymnen.

Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Invalidenrente will die Regierung auf Anregung des Reichstags in einem Gesetz durchzuführen suchen, das der Volksvertretung im Jahre 1915 zugehen soll. Da die Vorarbeiten möglicherweise zeitraubend sich gestalten werden, so ist mit ihnen laut „Tägl. Rundsch.“ schon jetzt begonnen worden.

Beamte der zu bildenden Reichsversicherungsanstalt wünschen, wie die täglich eingehenden zahlreichen Bewerbungen beweisen, viele Milliardärer zu werden. Der „Tag“ weiß demgegenüber darauf hin, daß die Bureau-, Kanzlei- und Unterbeamten dieser Anstalt nur länderbar und ohne besondere Beamtenpension angesetzt werden. Ein Drittel der Stellen soll mit Milliardärern besetzt werden und amüslichen Charakter erhalten. Die Bewerber haben sich

Trude von einem Bühnenkünstler, und Alwin von dem Rappen, den er bei seinem bevorstehenden Einjährigendienst unter den Klanen aus dem Vaters Stall erhalten würde.

Heute war Ostern. Seit acht Tagen waren sie beide wieder zu Hause nach dem Abschluß ihres Außenhaltes in der Ferne, lange genug schon, um wieder einige Zeichen der alten „Arabfürstigkeit“ trotz der gewonnenen Lebens-Routine erkennen zu lassen. Trude hatte sich bereits seit vorgenommen, kein Wort mehr mit ihm zu sprechen, wenn er sein Wesen nicht änderte.

Nun brauste zum Teufel der Sturm im Wettkampf mit der sich immer wieder durch die Wolken ringenden Sonne, und die „Prinzessin“ konnte bei diesem Wettkampf nicht weniger als bis in den Garten. Da lief sie mit brennenden Wangen und glänzenden Augen umher, bis sie einmal gesehen hatte, wie im Schutz der Rückwand des Gartenhäuschen ein Bürche sein Mädchen küßte. Mit einem Schrei war sie ins Haus zurückgelaufen und hatte sich in ihrem Zimmer eingeschlossen. Aber ganz unwillkürlich jagte sie leise vor sich hin, was sie gehört hatte: „Mien Jung!“ „Mien Deern!“ Und mit einem Male sagte sie es laut und schämte sich dann fürchterlich, als sie es merkte. Wie mußte sie doch auf ihre kleine Junges acht geben. Denn wenn das jemand hörte, dann blieb ihr wohl nichts anderes übrig, als in die weite Welt zu gehen.

Am zweiten Feiertage schien die Sonne des Sturmes und Regens Herr geworden zu sein und mit einem Regenschirm und der Mahnung der Mutter, sich nicht zu sehr zu entfernen, machte Trude sich auf den Weg. Ach, wie war es schön draußen, wie blies ihr die süße Luft um den heißen Kopf, der vom Anger, natürlich über den „Rübenbaron“, so gerötet war. Er war vor ein paar Stunden am Hause vorüber geritten und hatte seiner Biderlacherin einen Blick zugeworfen, als wollte er sie fragen: „Was kostet die Welt?“ Und mit Recht meinte das junge Fräulein, ein solches Wesen sei Aroganz.

Dumme Gedanken waren es, ganz dumme Gedanken und, um ihnen zu entgehen, lief Trude schnell in die Heide hinaus. Eine Lerche flog schon vor ihr her und leichtfüßig eilte sie der Frühlingskinderin nach. Es war doch ein Vergnügen, daß sie nach all der „Eipettemie“ in dem Ven-

doch einer Prüfung zu unterziehen, von deren Ergebnis die Anstellung, für welche nur die Tauglichen in Betracht kommen, abhängig gemacht wird. Bei dieser Sache bietet die Reichsversicherungsanstalt den Milliardärern wenig Verlockendes.

Deutsche Schüler in Paris. Zu Ehren der 50 deutschen Schüler und Schülerinnen, die auf Grund eines angestammten guten Auftrages in einem Wettbewerb als Belohnung einen freien Osterbesuch in Paris gewährt bekommen hatten, sond in der dortigen Universität eine Feststiftung statt, in der ein französischer Abgeordneter über die den Schülerstuden fördernde Allgemeinbildung sprach. Der Oberlehrer Dr. Schmidt-Berlin behandelte die Frage des Schüleraustausches. Am heutigen Mittwoch treffen die preisgekrönten Schüler wieder in der Heimat ein.

Die Trümmer des Turmsturmes zu Rauen sind nunmehr beseitigt worden, so daß bald mit dem Aufbau des neuen Turmes begonnen werden kann, der bereits im Herbst d. J. in Benutzung genommen werden soll. Die Einsturzursache des alten Turmes konnte noch nicht mit Sicherheit ermittelt werden, doch liegt dieselbe keinesfalls in einem Konstruktionsfehler.

Die Kaiserin ist in Bad Nauheim zu einem 7 wöchigen Kurgebrauch eingetroffen und hat im Sanatorium des Geh. Medizinalrats Dr. Grödel Wohnung genommen. Die Kaiserin gedenkt in dem schönen Taunusbad nur der Erholung zu leben und ist daher außer dem Dienstpersonal ausschließlich von ihrem Oberhofmeister und ihrer Hofstaatsdame begleitet.

Die Taufe der kleinen Prinzessin Napoleon, der Tochter des Prinzen Victor Napoleon und der Prinzessin Clementine, wurde am Dienstag in Brüssel feierlich vollzogen. Als Taufpaten der jungen Prinzessin, die den Namen Marie-Mathilde erhielt, wurden König Victor Emanuel von Italien, König Albert von Belgien, die Erzherzarin Eugenie und die Königin-Mutter Margherita von Italien in das Kirchenbuch eingetragen. — Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß die letzte Taufe im Hause Bonaparte vor etwa 30 Jahren stattfand und zwar handelte es sich damals um die am 2. Juli 1882 geborene Prinzessin Marie Bonaparte, die im Jahre 1907 die Gemahlin des Prinzen Georg von Griechenland wurde.

Die deutschen Wandervogelvereine sind in Marburg zu ihrer diesjährigen Tagung zusammengetreten. An den Beratungen nahmen über 1000 Mitglieder teil, der Nutzen froher Wanderschaften in Berg und Wald und an die Stätten der Naturschönheiten, mit denen das deutsche Vaterland reich gesegnet ist, wurde eingehend besprochen. Die Mitgliederzahl nimmt ständig zu. — In völliger Trunkenheit geriet die Mannschaft des österreichischen Dampfers „Cornello“ kurz nach Verlassen des Hafens von Boulogne sur Mer unter sich in Streit, sodaß der Kapitän wieder in den Hafen zurückkehren mußte, wo ein Teil der Mannschaft die Flucht ergreifte.

Die Fleischpreise in Deutschland und im Auslande. Die in Deutschland bestehende steigende Tendenz auf dem Rindermarkt ist, wie das Organ des deutschen Fleischerverbandes nachweist, eine Allgemeinerscheinung. Sämtliche europäischen Staaten hatten 1911 höhere Rindvieh- und Fleischpreise als 1910, während die rückläufige Tendenz der Schweinepreise, die schon 1910 zu beobachten war, sich in Deutschland, Dänemark, Holland und England fortsetzte, wogegen Frankreich, Spanien, Italien, die Schweiz und Österreich-Ungarn höhere Preise zu verzeichnen hatten.

Die 4096 Uhren des deutschen Kaisers, die in einem großen Werk des Frhr. A. v. Malzahn zusammengestellt wurden, das der Kaiser persönlich u. a. fürstlich der italienischen Abtei Montecassino zum Geschenk gemacht hat, reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück. Trotz der großen Zahl handelt es sich hier nicht um eine Stammtafel der Hohenzollern, sondern lediglich um eine Uhrentafel Kaiser Wilhelms, die nur die Eltern, Großeltern usw. väterlicher und mütterlicherseits zusammenstellt, sodaß z. B. Friedrich der Große nicht unter diesen Uhren erscheint. Interessant ist es, daß, wie die „Röd. Ztg.“ mitteilt, der Graf Joachim Ernst von Unhalt (gestorben 1586) nicht weniger als 70 mal als Vater des Kaisers erscheint, Vandgraf Philipp der Großmütige von Hessen 65 mal, König Christian I. von Dänemark 57 mal. Auch sonst sind fast alle deutschen Fürstenhäuser vertreten, ferner Russland und Großbritannien.

sonat sich einmal gründlich ausrennen, ein recht wildes Mädel sein durfte.

Da blieb sie auf, ein Regentropfen hatte sie gerade auf die Nase getroffen. O weh, sie war weit von Hause, und legt drehte ihr der vom Meere herblasende Sturm den Schirm um. Mit vieler Mühe brachte sie das Regenschirm wieder in Ordnung, aber es hemmte sie beim schnellen Laufe mehr, als daß er sie gegen die prasselnden Schlägen wüthte. Vor Angst und Angst weinte sie fast.

Das Schnauben eines Pferdes klang direkt hinter ihr, und sie hörte ihren Namen rufen. Er war es, wie würde er über ihre bedrangte Lage lachen! Drum blieb sie nicht stehen und rannte erst recht. Aber gleich darauf blieb sie sich festgehalten, der junge Mann, der von seinem Ausritt heimkehrte, war vom Pferde gesprungen und hielt Trude am Arme fest.

„Fräulein Trude, Sie sind ja vollständig durchnäht!“ rief er. „Hier, ziehen Sie meinen Mantel an, und dann habe ich Sie aufs Pferd. So sind wir in zehn Minuten zu Hause.“ Sie wollte protestieren, aber da zeigte er solche Energie, daß sie sich flüchtig, und als sie nun vor ihm auf dem Pferderücken saß, da kam ihr die Lage mit einem Male gar nicht mehr so schrecklich vor, sondern beinahe drollig. Und ein Schelmenlachen flog über das blonde Gesicht.

Er sah es, sprach aber kein Wort. Bloß, was er dachte, war bedeutsam genug. Was ist die kleine „Kraghürle“ doch für ein allerliebstes Mädel! Und unwillkürlich hielt er sie fest. Und sie merkte den Druck seines Armes, aber sie wehrte ihn nicht. Wie er doch um sie besorgt war! Und als sich nun belder Augen mit einem strahlenden Blick trafen, da wandten sie sich zur Seite.

Die Manteltasche war bei dem raschen Ritt von Trudes Kopf gerissen, und Alwin beugte sich vor, um sie wieder heraus zu ziehen. Und als er sein Kleid so über das ihrige neigte, da hatten sie sich mit einem Male gefügt. Wie das geschehen war, wußte keiner von beiden, aber die Augen glänzten noch ebenso wie vorhin.

„Mien Deern!“ sagte da der junge Mann lächelnd. Und sie antwortete: „Mien Jung!“ Und als ob es so sein möchte, kam es über ihre Lippen. Und der Osterkurm sang ihnen sein Lied.

Das war Ostern.

Von der See trocken die dunklen Wetterwolken herauf über den Strand und bis weit ins Land hinein zur fahlen Höhe, und dann gab es einen nassen feinen Regen, dem auch der größte Familiensperm nicht gewachsen war. Und darauf kam wieder die Sonne so spöttisch, als freue sie sich, daß den fürwitzigen Menschenkindern der Feier tüchtig geweint war.

Aber die junge Welt in der Heide und darüber hinaus im Moor, wo die Kiebitze brüten, machte sich wenig aus dem Osterkurm und dem klauen Blitzen der Sonne; die Dorfbücher hatten das beste Wams dahinter gelassen, und die Mädchen schlügen das Auel über den blonden Kopf. Und dann fühlten sie sich und wurden warm dabei. Mien Deern! So sang es. Und wieder rief: „Mien Jung!“

In der Heide und im Moor gab es zwei Rivalen, die zwischen den beiden waren, wie das Land selbst, auf dem sie hausen. Der hohe Schornstein im Westen kennzeichnete die Industriekräfte, die hierher gekommen waren, um der Bevölkerung einen besseren Verdienst zu geben. Und im Osten hatte sich ein kleiner Tüpfel darüber gesetzt, der den Leuten höheren Segen bringe.

Um die Diskussionen darüber hatten auch die Tochter des Grundherrn, Trude Hamann, und der Sohn des Geologists, Alwin Peters, gehörte. Und als halbe Kinder, die sie bei der ersten Bekanntschaft noch bleichen waren, sie mit Worten, die alles andere eher, denn hässlich, darstellten, nicht gerade sparsam gewesen. Trude erinnerte sich des Spitznamens „Schloßprinzessin“ und Alwin war sich sicher, daß ihnen fast der Verkehr verboten werden würde.

Da besorgte diese Trennung schon das heranwachsende Mädchen in eine Landwirtschaftsschule. Nur in den Ferien ließen sie sich, und für deren knappe Zeit hielten sie Aufrüttelnde beschäftigen auch ihre Gemüter. So schwärzte

König Albert-Höhe Rabenau.

Morgen Sonntag
starfkbesetzte öffentliche Ballmusik,

wozu ergebenst einladen

Eduard Baermann und Frau.

- - Jugendverein „Eintracht“, Obernaundorf. - -

Sonntag, den 14. April

Kräanzchen, der Vorstand.
wozu ergebenst einladen

Amtshof Rabenau

Morgen Sonntag

schneidige Militärballmusik.

Um freundlichen Besuch bitten

Bernhard Frenzel u. Frau.

Die besten Suppen

bereitet man ohne weiteres — nur durch Kochen mit Wasser — aus

MAGGI's Suppen.

1 Würfel 10 Pf. Mehr als 35 Sorten.

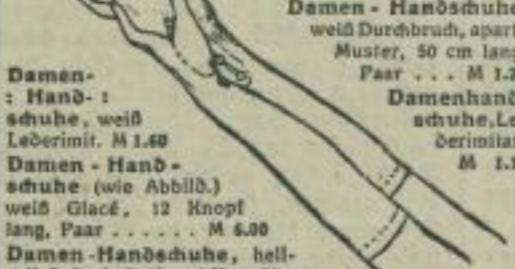
Man verlange ausdrücklich **MAGGI's Suppen!**



Trikotagen

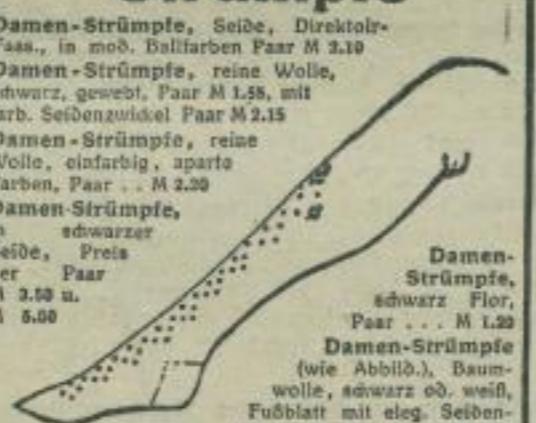
Handschuhe

Damen-Handschuhe, weiß Seide, zwölf Knopf lang Paar M 2.25, vierzehn Knopf lang Paar M 2.75
Damen-Handschuhe, Glacé, weiß, schwarz, farbig, 2 Knopf lang, Paar M 2.50
Damen-Handschuhe, weiß Durchbruch, aparte Muster, 50 cm lang, Paar M 1.20
Damenhandschuhe, Lederimitat M 1.10



Strümpfe

Damen-Strümpfe, Seide, Direktions-Paar, in mod. Balkenfarben Paar M 2.10
Damen-Strümpfe, reine Wolle, schwarz, gewebt, Paar M 1.50, mit farb. Seidenzwiesel Paar M 2.15
Damen-Strümpfe, reine Wolle, einfarbig, aparte Farben, Paar M 2.20
Damen-Strümpfe, in schwarzer Seide, Preis per Paar M 3.50 u. M 5.00
Damen-Strümpfe, schwarz Flor, Paar M 1.25
Damen-Strümpfe (wie Abbild.), Baumwolle, schwarz o. weiß, Fußblatt mit eleg. Seidenstickerei Paar M 1.50
Damen-Strümpfe, Flor, lederfarbig, Fußblatt durchbrochen, Preis per Paar M 1.50



Blusen

Sehr apart, schick: Neuhäuser in seid. Blusen, mit neu. eingesetztem Kremel, einfarb. Tafet mit Kurbelstöckchen u. Tüllpaase M 12.00, M 20.00 u. höher, in guter gestreift. Seide in verschied. Farben kleidsam gearbeitet M 16.50, 19.50, 24.00 u. höher
Blusen aus farbig. Viele auf an-dersfarbiger Seide oder Satin gearb., sehr neu, mit Stilkerei M 9.50, 11.50, 20.00 und höher
Großes Lager in : Wollblusen, : Hemdform oder garn, in gestreiftem Flanell M 8.50, 10.50, 12.00, in einfarbig. Popeline sehr hübsche gearbeitet M 6.00, 7.50, 9.00 und höher
Musselin-Bluse Reichl, gr. Lager mit bedruckter breiter Tupfenbordüre. In Trauerblusen in allen Größen u. Stoffarten M 5.75, Preis M 6.50 8.50, 10.50 u. höher

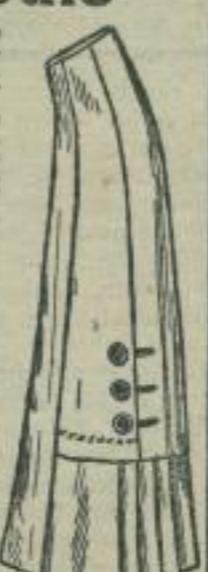
Hunderte von günstigen Piecen finden Sie im Renner-Katalog, den Sie gratis erhalten

Unterwäsche



Röcke

Kostüm - Röcke in größter Auswahl u. modern. Fassons am Lager
Kostüm - Röcke in blau Cheviot, in verschiedenen Fass. M 7.50, 8.10, 10.50 und höher
Kostüm - Röcke in Stoffen eng- und über Art, mod. Fassons M 5.50, 7.50, 8.50 u. höher
Kostüm - Röcke in schwarz Satin-Tuch, mit u. ohne Futter M 10.50, 12.50, 15.00 u. höher
Kostüm - Röcke in weiß Cheviot, glatt gesteppt u. m. Borsten M 12.50, 15.00, 18.00 u. höher
Kostüm - Röcke in weiß Leinen u. Pique, jugendliche Fassons M 5.50, 6.50, 8.50 u. höher



DRESDEN - ALTMARKT

RENNER

Saat- Erbsen, Wicken, Senf
Carl Schwind.

Marinierte und geräucherte Heringe
Carl Schwind.

Hochtragende Kuh

steht zu verkaufen. Kleinölsa Nr. 13.

Notation, Druck und Verlag von Johann Fried, Rabenau

Gasthof Kleinölsa

Morgen Sonntag

flotte Tanzmusik.

Georg Menzer u. Frau

Hierzu laden ganz ergebenst ein

Alle vorschriftsmässigen Schulbücher sind auch bei mir zu haben.

A. verw. Heinrich.

Gasthof zum Erbgericht, Borlas

Sonntag, den 14. April, abends 8 Uhr

Flügel-Rüffer-Sänger.

Prima Quartett- u. Solo-Kunstgesang. Urkomische Original-Possen u. Burlesken. Fr. Heuckeshoven, I. Tenor, Kgl. Preuss. Hofopernsänger a. D. Ritter hoher Orden für Kunst u. Wissenschaft. Eintrittskarten 40 Pf.

Gasthof Coßmannsdorf.

Morgen Sonntag

Feiner Jugend-Elite-Ball

vom Jugend-Verein Coßmannsdorf. — Freundlichst laden ein der Vorstand u. Max Weißlich.

Es ist da!

das beliebte, von hunder t-tänzen. Frauen immer stürmisch begehrte Favorit-Modenalbum (nur 60 Pf.). Als Jubiläums-Ausgabe bietet es besondere Vergünstigungen. Jede Frau sollte es bez. v.

Otto Bester Nachf. Emma Beyer.

Stuhlmacher sofort gesucht, Hannover, Oelztenstr. 15a, O. Schlegel.

Kinderwagen, Klappwagen, Ruhestühle

Gr. Ausw. Dresden- Paul Schmidt, Dresden-A. Moritzstrasse 7 I. Etage, Telefon 4569.

2 Maschinenarbeiter

auf Kochmaschine und Abrikottmaschine, sowie mehrere **Stuhlbauer** suchen Ernst Wolf & Cie.

Ein Tapezierer

auf Stühle und Sessel sofort gesucht. Stuhlfabrik Rich. Fischer, Spechtitz

Ein Maschinenarbeiter

(Fräser) bei hohem Lohn sofort gesucht Müller & Comp.

15 bis 20 Mark

täglich und wertvolle Prämien verdienst tückige Vertreter

durch Verkauf unserer beliebten **Dauerwäsché**

an Privatleute. Näheres durch Dr. G. Wagner, G. m. b. H. Köln-Ehrenfeld Nr. 202.

Persil

wäschte rasch mühelos und sauber!

Bestes selbsttätigtes Waschmittel

Erprobt u. gelobt!

Erhältlich nur in Original-Pässen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.

Klein. Fabrikaten auch der albeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Warnung!

Warne hiermit jeden vor übler Radrede gegen meine Person bezüglich des Brandes meines Hauses. Ich lasse jeden sofort gerichtlich belangen.

Bruno Merbt, Grossölsa.

Mandoline

(echt italienisches Instrument) zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.